Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 62=82 (1916)

Heft: 52

Artikel: Friedenspsychologisches

Autor: Becker, F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-32815

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bukarests als Festung nach berühmten Mustern zu verzichten und den Platz, wie es tatsächlich geschehen ist, kampflos zu räumen, ähnlich wie die Weichselfestungen von den Russen geräumt worden sind. Bestimmend, ja zwingend für diesen Entschluß mußten auch die Operationen der feindlichen Heere sein, die in ihren Richtungen immer bedrohlicher auf eine Einkreisung hinwiesen, die nur mit enem Ulm oder Sedan endigen konnte. Fraglich ist nur, ob der Räumungsgedanke schon von langer Hand her bestanden hat, oder ob er erst im Verlaufe des sich in seinen Aussichten immer ungünstiger gestaltenden Feldzuges entstanden ist. Auf beide Möglichkeiten ist hier schon bei Beginn der Operationen aufmerksam gemacht worden. Für die erstgenannte Anschauung sprechen die Desarmierung des Fortsgürtels und die Tatsache, daß ein beträchtlicher Teil der zur artilleristischen Ausrüstung des Platzes gehörenden fahrbaren Panzertürme mit Geschützen aller möglichen Kaliber sowohl an der transsylvanischen wie an der Donaufront zur Bestückung der dortigen Befestigungsanlagen seine Verwendung gefunden hat. In der letztgenannten Auffassung bestärkt der noch in letzter Stunde erfolgte Eingriff russischer Truppen am unteren Argesul zwischen Bukarest und der Donau.

Selbstverständlich wird durch den Entscheid dieser Frage, erfolgt sie nun in diesem oder jenem Sinne, der von der Heeresgruppe Mackensen in der Walachei erreichte Erfolg in keiner Weise geschmälert oder gar in seinen Folgen abgeschwächt. Das schon darum nicht, weil man nicht nur Bukarest, sondern die ganze Walachei samt dem bedeutsamen Plojesti in die Hände der Zentralmächte gebracht hat. Diese Folgen sind, wie immer im Krieg, materieller und moralischer Natur. Materiell kommen in Betracht die Schwächung der rumänischen Wehrkraft an Material, Gefechtsabgang und Gefangenen, der mit Bukarest und Plojesti gesicherte Gewinn zweier weiterer nach Osten führender durchgehenden Eisenbahnlinien, zu denen als nutzbare Nach- und Rückschubslinie noch der Donaulauf kommt, und der Erwerb eines umfangreichen, für Heeresverpflegung und Heeresbedürfnisse sehr resourcenreichen Gebietes. Schafft der Erwerb der genannten Verbindungen die operative Möglichkeit neuer Basierung, um Rußland an Stellen in die Arbeit zu nehmen, an denen man es bis anhin noch nicht hat fassen können, so gibt der Gebietsgewinn als wirtschaftliche Möglichkeit die Aussicht, der im Kriegsplane der Entente eine große Rolle spielenden ökonomischen Abschnürung wenigstens einigermaßen zu begegnen. Am wuchtigsten fallen aber die moralischen Konsequenzen ins Gewicht, denn sie erstrecken sich mit ihrer das Selbstvertrauen und die Zuversicht deprimierenden Wirkung nicht nur auf das rumänische Heer und das rumänische Volk, sondern greifen auch über auf die Stimmung in den anderen Ententestaaten, vom Impuls, den sie auf der eigenen Seite verleihen, nicht zu reden. —*t.*

Friedenspsychologisches.

Mit regem Interesse haben die Leser der Militärzeitung die Ausführungen verfolgt, die unter dem Titel „Kriegspsychologisches“ erschienen sind. Die wir selber nicht unter das Krachen der Granaten treten und gegen Gräben stürmen können, hören begierig, was andere davon erzählen und wie es ihnen dabei zu Mute ist. Wir beneiden diese andern innerlich, solches erleben zu können und bedauern, *nur Soldaten sein und nicht Krieger werden zu dürfen.* Wir lesen täglich in den Zeitungen, wie Heere Heldenschlachten kämpfen und Parlamente Gesetze und Verordnungen erlassen, die tief einschneiden in das Leben der Völker und es umgestalten; wie Pflichten statuiert werden, nach denen Leib und Leben, Hab und Gut des Bürgers bis zur Selbstaufgabe dem Gemeinwesen gehören; wie Staatsgebilde in ihrem Innern neu gezimmert werden, wo wir selbst in alter Gewohnheit und in Ruhe unsern grünen und politischen Kohl bauen.

Wie es dem einzelnen Soldaten geht, der auch einmal mit seiner Waffe wirken möchte, mit der er so lange geübt und die nur eine Waffe ist, wenn sie wirklich schießt und sticht, so geht es dem Volke. Auch es möchte „dabei sein“ und als Volk sich groß und mutig erweisen, wo andere ein Heldentum erleben. Aber wir stehen — nicht mit verschränkten Armen, denn wir haben die Hand am Schwertknauf — doch passiv bei Seite und lassen dem großen Geschehnis den Lauf, ohne selbst tätig an den großen Webstuhl zu treten, an dem jetzt Geschichte gewoben wird. Haben wir, die wir sonst so eifrig mitmachen im Leben der Völker, wo es seinen normalen friedlichen Gang nimmt, unsere Aufgabe vergessen, mitzuleben in den Zeiten und im Schicksal Europas? Müssen wir jetzt, da das Leben der Nachbar- und Brüdervölker in seine bewegteste, in die kriegerische Phase getreten ist, in Ruhe verharren und zuschauen? Wo Europa sich neu gestalten will, mehr noch als in den äußern Formen im innern Wesen der Staatengebilde und Staatenkomplexe? Sind wir Schweizer, ist die Schweiz politisch und staatlich schon abgeklärt und fertig auf alle Zeiten, daß es für uns und unser Land keine Evolutionen, keine Aspirationen und damit keine energischen selbstbewußten Handlungen im akuten Wettkampf der Völker und Staaten mehr geben kann? Zur Ruhe und zum Zusehen verdammt, möchten wir sagen, wo die Völker ringsherum zum wilden Tanze angetreten sind, aus dem sie, mit Siegeskränzen geziert und mit Errungenem bereichert, in neuer Stellung und Geltung hervorgehen wollen! Möchte uns da der große Taumel nicht auch erfassen und in den Wirbel ziehen, daß auch wir den großen Tag erleben? Das sind Fragen und Stimmungen, die uns an den Geist und an die Seele gehen, die uns erregen und unsere Psyche beeinflussen.

Auch wir haben, in all unserer Ruhe, unser Erlebnis. Wie ein Zapfen, an dem Maschinenteile hängen und sich lebhaft bewegen, wie ein Angel, um den eine Türe knarrt, steht die Schweiz fest und unverrückbar; aber der Zapfen und der Angel spürt, wie es an ihm zerrt und auf ihn drückt und wie Zug und Druck ihn lockern und lösen könnten. Soll er nachgeben oder festhalten? Das ist sein Erlebnis und seine Not. Er ist *Angel;* er muß *festhalten!* Das ist sein Gesetz.

Aber Kämpfe bringt es ihm. Einen Kampf, einen solchen der Seele, bringt der Krieg der Nachbarbarvölker und aller derer, mit denen wir im Frieden verkehren, uns Schweizern. Wie bei ihnen die Durchführung des Krieges die psychischen Regungen bestimmt, so regiert sie bei uns die Einhaltung des Friedens. *Friedenspsychologisches* erleben

und beobachten wir nun an uns und es mag angezeigt und gestattet sein, auch hievon zu reden. Psychische Erregungen sind Reflexe. Sie können aber auch zu Grundursachen von Betätigungen und Erscheinungen werden. Man muß sie daher beachten und ihnen in ihrer Wirksamkeit nachgehen, wie man sie würdigt, wo sie als Folgen auftreten.

Die erste Folge des psychischen Zustandes, in dem sich unser Volk und seine Armee nach den Zeitverhältnissen befindet, ist eine gewisse Gereiztheit, die in ihrer fortdauernden Wirkung zur Nervosität führt, die dadurch charakterisiert ist, daß man nicht mehr ruhig zu überlegen vermag. Es ist eine Schwächung der Geisteskraft und Charakterstärke. Da wollen wir gleich und mit Freuden bekennen, daß, soviel in Volk und Armee gegangen ist, in beiden eine gesunde Kraft wohnt, die immer wieder die Nervosität zu bannen oder doch in normalen Grenzen zu halten vermag. Wir haben keine leichte Probe zu bestehen. Bisher haben wir wacker Stand gehalten. Man gestatte uns den medizinischen Vergleich: Fortdauernde erotische Erregungen, die nie ihre Auslösung finden, müssen einen Menschen schließlich krank, verrückt, hysterisch machen. Immer in der Uniform stehen, den Säbel ziehen, am Gewehr riegeln, Meldungen empfangen, Befehle geben, Anordnungen treffen und nie ins Gefecht treten können, muß einen Soldaten und Führer herunterstimmen und in seiner Willenskraft zermürben, wenn er nicht aus einer innern Reserve immer neue Kraft schöpfen kann, der Schwächung durch die fortwährende Reizung zu widerstehen. Wie muß es einem Kommandanten zu Mute sein, der immer nur aus Manövern und Wachtdiensten an der Spitze seiner Truppen in die Stadt reitet und nie aus siegreichem blutigem Gefecht; oder einem Soldaten, der nur an stille Fenster hinaufschaut, aus denen keine Kränze fliegen, zum Dank, daß er die Stadt gerettet? Immer nur Schein oder Traum und nie Wirklichkeit! Da braucht es wahrlich eine starke gesunde Natur, die das verträgt und nie ermüdet, sondern unentwegt daran festhält, daß es eben doch nicht nur Schein, daß es eben nicht nur ein leeres „Muß“ und ein Ueben, sondern eine Notwendigkeit und ein Bereitmachen zum Ernst ist, daß alles seinen Sinn hat, was der Soldat treibt und für was er lebt.

Woher mag diese innere Kraft stammen, die in Volk und Armee lebt? Aus dem ethischen Wesen, aus Bildung und Erziehung, die aufbauen können auf einer tüchtigen patriotischen Gesinnung, in die ein von den Ahnen ererbter, wenn auch vielfach latent schlummernder, aber doch immer noch vorhandener kriegerischer Geist hineinleuchtet. Sehen wir nicht schwarz und lassen wir uns nicht ängstigen durch Erscheinungen der Müdigkeit oder verhaltener Auflehnung gegen die nie nachlassenden Pflichten des Dienstes, durch beobachtete Abnahme der Opferfreudigkeit. Danken wir dem Himmel, daß der Geist in Volk und Armee, trotz einzelner betrübender Erscheinungen, ein immer noch so guter ist und zeigen wir es Volk und Armee, daß wir das dankbar und freudig anerkennen. Das ist Sonne in das Gemüt, Aufrichtung in der Ermattung, Stärkung in der Schwäche, Stärkung und Festigung in der eigenen Zuversicht.

Mannigfach sind die Anfechtungen. Aus der Untätigkeit heraus wird die Tätigkeit angesehen und beurteilt, verurteilt oft. Der Nichtmittendrinstehende wird zum Besserwisser und Kritiker. Der Verantwortungslose trompetet seine Meinung ins Land hinaus, ohne zu bedenken, daß er dabei einen Stein ins Wasser wirft, aus dem er selbst, wenn es Ernst gelten müßte, zu trinken hat. Er denkt nicht daran, daß er und was er vergiftet und trübt und daß den Verantwortlichen, wenn er nicht stark genug ist, schließlich der Verleider ankommen kann, sich zu mühen, wenn er doch dafür keinen Dank erntet. Nichts lähmt mehr als der Zweifel. Daß es Volk und Armee bisher gelungen ist, den Zweifel zu bekämpfen, ist des Landes Glück.

Es ist ein gutes Zeichen für die geistige Reife und moralische Stärke unseres Volkes, daß trotz des Kriegsgerassels um uns herum und des Rüstungsgebarens im eigenen Lande der Geist von Behörden und Volk nicht irre, sondern immer standhafter geworden ist, im Frieden zu verharren und die kriegerische Waffe nur zur Hand zu nehmen, um den Krieg *abzuwehren*. Darin liegt eine Entsagung und eine Selbstbeherrschung, die uns, mag man sagen was man will, vor der Geschichte mehr Anerkennung eintragen wird, als wenn wir einer an und für sich noch so naheliegenden und deswegen zu entschuldigenden Versuchung erlegen wären, mitzuschmieden, da das Eisen warm ist.

Die ganze Welt macht eine psychologische Läuterung durch. Muß diese nicht am gründlichsten sein dort, wo man nicht durch das eigene Mittun im Kampfe zu subjektivem Urteil geführt wird, sondern im Erleben mit allen andern zugleich *objektiv* abwägen kann? Unser Land ist auf eine höhere Warte gestellt, von der es weiter herum und tiefer hinein sieht. Wo seine Einsicht nach außen eine höhere ist, muß auch sein Einsehen nach innen ein größeres sein.

Was könnte die Schweiz von einem für sie glücklichen Kriege erwarten? Eine Ausdehnung ihres Gebietes, ein Hinausschieben ihrer Grenzen vielleicht. Sind es die Grenzen, die Länderstrecken, die ein Land ausmachen? Nein; es ist die Gestaltung, die ein Volk seinem Staate gibt, nicht in seiner materiellen Form und Größe vorerst, sondern in seinem Geiste und Leben. Eine Krone kann ein herrlicheres Kunstwerk sein, als ein ganzer großer Palast.

Die Festlegung von Grenzen wird in Zukunft nicht mehr in erster Linie bedingt sein durch die Anforderungen des Kampfes, der Verteidigung, des Krieges, sondern durch die Anforderungen des friedlichen Lebens, der Wirtschaft, des Verkehrs. Stark für den Krieg wird man am sichersten im Frieden und am stärksten werden Grenzen sein, wenn nicht tiefe Graben und hohe Ufer sie schützen, sondern entschlossene wohlgerüstete Männer, hinter denen ein vertrauendes, wohlhabendes und opferwilliges Volk steht.

Leben ist Macht und Macht ist Leben. Große Staaten wollen größere Macht — zum reicheren Ausleben. Sie begründen ihr Streben nach Macht durch die Notwendigkeit, kräftiger zu leben. Da dreht man sich im Kreise herum: Macht, um zu leben; leben, um mächtig zu sein. Aber das primäre ist doch das Leben. Ein Sperber hat das gleiche Leben wie der Adler und damit das gleiche Recht am Leben, wenn er auch kleiner als der Adler ist. Entscheidend ist der Wille, zu leben und in diesem Willen kann ein kleines Volk so stark sein wie ein großes.

Diesen Willen durchzuführen sind wir jetzt bestrebt. Wir sind uns dessen bewußt, daß wir für unser staatliches Leben am besten sorgen, wenn wir im Frieden verharren, und mag auch die Versuchung nach dem Gewinn kriegerischer Lorbeeren noch so groß sein — der ist doch der größte Krieger und Sieger, der den *Krieg* überwindet und ihn abhält, anstatt ihn zu führen. Es kann — es muß auch *Friedensfeldherren* geben und *ihr* Siegeskranz wird der schönste sein.

Aber, wie merkwürdig! Bei uns scheint es oft, als ob wir nicht den Krieg, sondern den Frieden überwinden müßten, den Frieden mit seinen Gefahren, aus einem Sichselbernichtverstehen! Man möchte glauben, es bessere etwas mit diesem Verstehen. Aber die kritische Zeit, die der Probe, wenn es einmal an die letzte und endgültige Abrechnung zwischen den großen Kriegsparteien geht, kommt erst noch. Da werden wir uns noch am meisten auf uns besinnen und an unsern Erkenntnissen und Entschließungen festhalten müssen.

Wir müßten Unmenschen sein, wenn wir wünschen möchten, daß die eine oder andere Gruppe bis zur Ohnmächtigkeit und zum Untergang geschlagen würde. Solche Wünsche könnten nur aus einem teuflischen Hasse entspringen und einen solchen Haß gegen Stämme außerhalb unseres Landes zu hegen, wäre nur auch ein Haß gegen eigene Brüder im Lande selbst. Wie wir uns in den kommenden Zeiten in unsern Wünschen und Hoffnungen verhalten, wird der Prüfstein sein für unsere private und staatliche Moral. Da werden wir noch Krisen durchzukämpfen haben. Ob unsere seelische Kraft groß genug ist, sie glücklich zu überstehen?

Wappnen wir uns, jeder an seinem Ort, mit Vernunft und Gerechtigkeitssinn, mit Ruhe und Geduld; aber auch mit Menschenliebe, mit Treue an uns selbst und mit Barmherzigkeit gegen andere, daß wir die Prüfung bestehen, die eine Prüfung vor der Welt, eine Prüfung auf unser Recht des Bestehens sein wird!

Durch Versöhnlichkeit unter uns selbst, durch Zurücktretenlassen der Gefühle und Urteile des Einzelnen, wie ganzer Regionen gegenüber den Notwendigkeiten des ganzen werden wir unser Bürgertum erweisen und dem Lenker der Schicksale den vornehmsten Dank abstatten, dafür, daß uns der Friede, dieses allerköstlichste Gut der Menschen und Staaten, erhalten blieb.

Das mag die psychologische Läuterung sein, die jetzt unsere Geister, wie unser ganzes staatliches Tun und Lassen durchwirken wird. Bürger anderer Staaten stehen im großen Lichte des Krieges. Wir nur in dessen Schatten. Schatten ist auch ein Schutz, wo ein Licht zu sehr brennt. Mögen wir in solchem Schutze davor bewahrt bleiben, daß unsere alten Schweizertugenden, die in diesen Zeiten nur noch neuer und größer werden können, versengen!

F. Becker.

BERN Bahnhofpl. — A. KNOLL vorm. Mohr & Speyer — ZÜRICH Löwenplatz

Offiziers-Uniformen und Ausrüstungen

Zivil-Bekleidung :: Sport :: Livréen :: Prima Stoffe :: Eleganter Schnitt :: Erstklassige Arbeit

Militär-Handschuhe

mit und ohne Futter, empfehlen

S. & B. Rath - Basel Steinengraben 28

lindert überraschend schnell **Husten und Heiserkeit.** Recht heiß, mit etwas Kandiszucker gemischt getrunken, hilft er gegen **jeden Katarrh.** **Packet Fr. 1.—.** In den Apotheken.

Med. Tränk-Gebisse

empfiehlt

Sattelfabrikant J. Jenny, Schönbergstr., Bern.

Preise: kompl. mit 50 Scheiben für Ord.-Gewehr Fr. 6.60 Ord.-Pistole Fr. 10.— Zu beziehen: bei sämtlichen Büchsenmachern oder direkt durch **Dillier A.-G.** Techn. Abteilung **Luzern.**

Offiziersuniform

feldgrau, fast nie gebraucht, wegen Todesfall

zu verkaufen.

Nähere Auskunft auf Anfrage unter Chiffre O 4644 G an Publicitas A.-G., St. Gallen.

SKI **J. M. Bauer** SKI

6 Freiestraße **Basel** Freiestraße 6

Militärdienst-Unterkleider

Wadenbinden — Wasserdichte Westen — Lismer

KRAFTNAHRUNG
OVOMALTINE

Ein stärkendes, rasch bereitetes Frühstücksgetränk
von hohem Nährwert
leichter Verdaulichkeit
vorzüglichem Geschmack.
Für Felddienst und Touristik sehr geeignet.
Büchsen zu 2.— und 3.75 in den Apotheken und Drogerien.
Dr. A. WANDER A.-G. :: BERN.

PRISMEN-KOMPASS

SYSTEM VERNER'S PATTERN
(E. KOEHN, GENF)

Verkaufspreis: Fr. 68.—.
In feinem Militärlederetui mit Schleifen zum Durchziehen eines Gürtels.

Für die technische Beschreibung siehe den Führer von Paul Dériaz, stud. Ing. (Atar, Genf). Preis: Fr. 1.25.

Präzisions-Kompass

Offiziell eingeführt in der englischen und italienischen Armee.
Verkaufszentrale für die Schweiz:
OCH frères, GENÈVE, rue du Marché, 2
Verkaufsdepots:
MAGASINS OCH FRÈRES: Genève, rue du Marché. 2; Lausanne, place St. François; Montreux, avenue du Kursaal, 21; Neuchâtel, rue de l'Hôpital, 8; La Chaux-de-Fonds, rue Léopold-Robert, 37; Zürich, Sihlstraße 3; St. Gallen, Theaterplatz; St. Moritz Dorf, Haus Rosatsch.
Basel, Leonhard KOST & Co., Freiestraße,
Bern, Th. BJOERNSTAD & Co., Schauplatzgasse 11.
Fribourg, Max WEILLER-PARIS. place de la Gare, 38.
Payerne, LOUIS ISCHY, fabricant.
Lugano, ANGELINI, Città di Milano.

Militär-Handschuhe

mit und ohne Futter
empfiehlt in großer Auswahl
B. Friedlin, Nachfolger v. M. Kofler
Basel - Stadthausgasse 7.

Photo-Arbeiten

Apparate .·. Film .·. Platten
Schobinger & Sandherr .·. St. Gallen

Offiziere der Schweizer. Armee!

Achtung! Achtung!
Bin fortwährend **Käufer** von getragenen **Blusen** und **Gehhosen** (alter Ordonnanz).
Offerten erbeten unter **„Spezialität“ postlagernd Mattenhof-Bern.**

Feldgraue Uniform

auch in leichtesten Stoffen
liefert in kürzester Frist
Victor Seffelen, Basel
Eisengasse 12 (Tanzgässlein 2)
Muster und Preisliste zur Verfügung.

Fantasie-Offiziers-Säbel

große Sendung eingetroffen
Fr. 43.—, Fr. 48.—, Fr. 56.—

Waffen für Verteidigung und Sport

Wintersport-Artikel:

SKI - Schlittschuhe - Schlitten etc.
Berg- und Ski-Schuhe als Spezialität.
W. Glaser - Sportmagazin
Zürich - Bahnhofstraße 73.

ARMBAND-UHREN INNOVATION

Direkter Verkauf vom Fabrikanten an Private

gegen bar. Fr. 45.

Fr. 50 auf Zeit.

No. 3301.

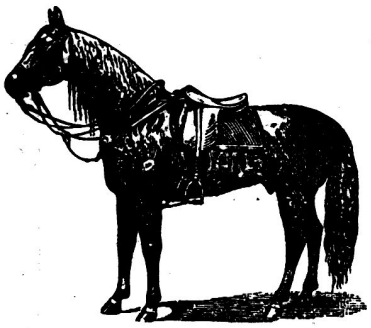
Mit **Deckel** schliessbar von selbst.
Praktische Neuheit.
Gläser, Zifferblätter und Zeiger **geschützt.**

5 Jahre Garantie. 12 Monate Kredit. 8 Tage Probezeit.
Präzisions-Regulierung.
Mehr als 12.000 Chronometer Innovation im Gebrauch.
Zahlreiche Anerkennungsschreiben.
Ankergang, sichtbare Levées in Rubinen, doppelte Ankerplättchen, Breguet Spirale u. geschnittene, kompensierende Unruhe, 15 Rubinen.
Ledernes Armband.
No. 3301. — Dekoration: *Einer für alle, alle für einen.*
No. 3302. — Dekoration: Grenzbesetzung.
Anzahlung, 5 fr. — Monatsraten, 5 fr.
Mit **LEUCHT**blatt und -Zeiger: Fr. 5.— mehr.

Beachten Sie die grossen Vorteile unseres Verkaufssystems Innovation.
A. MATTHEY-JAQUET, Fabrique Innovation, La Chaux-de-Fonds
Vertrauenswürdige und altrenommirte Firma. — Gegründet 1903.
Die erste ihrer Art in der Schweiz. — Oft nachgeahmt, nie erreicht.
Verlangen Sie unsere Kataloge gratis und franko. Bitte den Namen der Zeitung angeben.
Grosse Auswahl in Regulateuren, Wecker u. Bijouterie. Tücht. u. solide Agenten gesucht.
Unvergleichliche Auswahl in Damenarmbanduhren.

Marsch-Schuhe Feldstiefel
Ausgehstiefel

Fritz Beurer - Zürich
zum Hans Sachs
Theaterstraße 20



H. Thielert & Cie.
Sattlerei **Bern**
Spitalackerstraße 60
Tramstation

empfehlen ihre Spezialitäten in: **Sätteln** aller Art, **Zäumen**, **Schabracken**, **Reitgamaschen**, **Sporen**, **Pferdedecken**, **Stallartikeln** etc. — Reparaturen werden in unserer Werkstatt aufs Prompteste und Billigste ausgeführt.

Sämtliche Militär-Bedarfs-Artikel
für Offiziere und Soldaten
Gros Detail
● Fabrikation von Postsäcken ● Ordonnanz-Handschuhe - Karten- und Schriften-Taschen Wadenbinden - Sporen Kilometerzirkel etc.
O. Caminada - Zürich

Patente, Marken- und Musterschutz
Ingr. Hans Stickelberger, Patentanwalt
Basel, Holbeinstraße 65.

Zahnbürsten für Militär
mit Holz- und Celluloidstiel, mit und ohne Etuis, von 20 Cts. an. Bei Bezug von größeren Quantitäten bedeutender Rabatt.
Strickler'sche Apotheke, Zürich.

Willi
-Thran-Lederöl,
-Schuhcrême, gelb u. schwarz
beste Putz- und Konservierungsmittel für alle Militärschuhe.
Fabrikanten: Luchsinger & Co., Basel

Fabrik- Marke
Mechanische Strickereien Aarburg
offerieren zu Fr. 1. 95
Feinseidene, nicht auftragende, feldgraue Ohrenmützen für Offiziere.

Munitions-
und Putzzeug-Tasche für Ordonnanz-Pistole M. + 18089
Sattlerei G. Kyburz, Aarau

ST. GALLEN
BERN · BASEL
LAUSANNE
FABRIK IN LUGANO

Handschuhe „Ordonnanz"
aus meinem
Spezial-Nappa-Leder
erstklassiger Confektion
mit und ohne Besatz
51 Bahnhofstraße 51
Merkatorium

HANDSCHUH-BÖHNY
ZÜRICH